

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Ed. Schöler, Dresden.
Herausgeber: Arbeiter, Handwerker
und Beamten, K.-O. Dresden.
Gedruckt bei K. G. G. Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen gegenüber dem Vorjahr ist es durch eine neue Nummer zu ersetzen, die bei der Bestellung der Dresdner Volkszeitung beim Anfordern auf Rücksendung des Bezugspreises oder auf Kassezahlung der Zeitung.

Nr. 275

Dresden, Montag den 26. November 1928

39. Jahrg.

Die Eisenherren abgeblüht!

Das neue Duisburger Urteil

Duisburg, 25. November. (Eig. Draht.) Das Duisburger Landesarbeitsgericht verurteilte am Sonnabend in der Berufungsverhandlung der Arbeitnehmerorganisation gegen die Arbeitgebergruppe Nordwest folgendes Urteil:

„Auf die Berufung der Beklagten wird das Urteil vom 12. November dahin abgeändert: Die Klage wird abgewiesen und der Kläger verurteilt, die Kosten zu tragen. Der Wert des Objektes wird auf eine Million Mark geschätzt.“

Die Arbeitgeber beabsichtigen, nach diesem für sie völlig unerwarteten Ergebnis der Verhandlungen nunmehr das Reichsarbeitsgericht anzurufen. Die unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann bisher geführten Verhandlungen sollen trotz dem Urteil weitergeführt werden.

Die Begründung

In seiner mündlichen Begründung führte Oberlandesgerichtsrat Dr. Kramer u. a. aus: Es wurde festgestellt, daß bei der Fällung des Schiedsspruches bei dem Kollegium das Mehrheitsprinzip erforderlich ist. Aus diesen Gründen konnte der Kläger mit seiner Behauptung, daß der Schiedsspruch deshalb ungültig sei, weil er nur mit der Stimme der Sachverständigen abgegeben sei, keinen Erfolg haben. Es ist weiter zu beachten, daß der Spruch, den der Vorsitzende der Schlichter-Kommission verkündet, unanfechtbar ist. Dieser Staatsakt kann nur mit der Begründung des fehlerhaften Zustandekommens des Schiedsspruches auf der Welt geschickt werden. Es hätte höchstens versucht werden können, daß die Schlichterkommission nicht richtig zusammengesetzt war.

Der Vorsitzende erklärt weiter, die Tatsache, daß ein Tarifvertrag an sich noch besteht, schließt nicht aus, daß Interesse bestehen könnte, eine neue Vereinbarung zu treffen. Das in solchen Fällen der Staat nun eingreifen würde, nicht einzusehen und sich nicht auf Verfügung zu stellen, würde ja eine Aufgabe des Staates bedeuten. Der vorliegende Streitfall ist, wie notwendig das Schlichtungsverfahren sei und daß die Parteien einer Gesamteinigung nicht das Schlichteramt im Sinne des Gesetzes verweigern dürfen. Die staatlichen Schlichtungsstellen hätten die Aufgabe, einen verbindlichen Tarifvertrag abzuschließen, um eine klarere Fassung zu erzielen.

Das Gericht hat weiter die Frage des Einbruchs in den Nebenvertrag geprüft und gelangte zu dem Ergebnis, daß bezüglich des Nebenvertrages ein Einbruch vorliegt, und zwar aus dem Grunde, weil § 9 Artikel 2 ausdrücklich bestimmt, daß der Vertrag geregelt ist. Es liegt somit ein Einbruch vor, nach dem dem Inhalt des Paragraphen, der feststellt, daß bei weiteren Änderungen eine tarifliche Änderung statfindet.

Mit der Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Duisburg ist das Urteil des Amtsgerichtsrats Köchel vom Duisburger Arbeitsgericht korrigiert. Die Bedeutung des Landesarbeitsgerichtsurteils liegt darin, daß die Eisenherren mit ihrer Nechtslage des Wirtschaftskampfes an der Ruhr abgeblüht sind. Vernunft und Recht ist durch das Urteil endlich eine Gasse gebahnt worden, und wenn auch von den Ruhrherren bereits die Revision beim Reichsarbeitsgericht angehängt worden ist, so kann doch wohl schon heute gesagt werden, daß sich an dem Urteil kaum etwas ändern wird, denn die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts entspricht in der Tat nur dem allgemein geltenden Recht. Und wenn sich die Ruhrindustriellen auch noch so sehr gegen dieses Recht aufbauen, so werden sie doch damit nicht vorwärts kommen.

Gespannt kann man immerhin darauf sein, ob auf Grund des neuesten Urteils die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften eine andere Basis finden werden. Jetzt steht, daß den Gewerkschaftsvertretern selbstverständlich durch das Urteil ein starker Rückenhalt gegeben worden ist. Bei der Hartnäckigkeit der Ruhrindustriellen ist allerdings damit zu rechnen, daß auch jetzt eine Einigung nicht erzielt wird. Es ist ja bekannt, daß die Verhandlungen den Kampf überhaupt nicht als Rechtsstreit, sondern lediglich als wirtschaftlichen Konflikt betrachten, und deshalb ist immerhin mit einer Fortdauer des Kampfes zu rechnen. Mit brutaler Faust wollen sie die Schlichtungsstellen ein neues, schlechteres Abkommen in „freier“ Vereinbarung auf lange Dauer abringen. Wenn es nicht anders geht, soll nach dem Willen der Scharfmacher die ganze deutsche Metallindustrie in den Konflikt hineingezogen werden. Diesem Ziel dienen ja auch die kommunistischen Provokationen der mitteldeutschen und westdeutschen Metallindustriellen. Wenn das deutsche Volk die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, dann treten die Gewerkschaften. Jede bewußte gewollte Verleumdung des Kampfes bringt die öffentliche Meinung und Sympathie immer mehr auf die Seite der kämpfenden Arbeiterschaft.

Aber gerade die Tatsache, daß weite Kreise des Bürgertums den Gewaltmaßnahmen der Ruhrindustriellen ablehnend gegenüberstehen, hat die Eisenherren hart verstimmt. Dazu kommt, daß die Position der ausgesperrten Arbeiterschaft durch die vom Reich und von Preußen eingeleitete Unterstützungsfaktion noch besonders gestärkt worden ist, und wenn nunmehr das Landesarbeitsgericht Duisburg noch ein Urteil zugunsten der Arbeiterschaft fällt, dann erkennt man deutlich, wie schwach die Position der Ruhrindustriellen ist.

Wenn die Ruhrindustriellen bei dieser Sachlage noch immer nicht begeben, so wird es nunmehr Aufgabe der Regierung sein, mit verschärfter Wachsamkeit den weiteren Gang der Dinge zu beobachten, denn jede weitere Verschärfung des Kampfes erhöht auch die Friedensmöglichkeit. Staat und Volk können es sich aber nicht gefallen lassen, daß ein Dutzend schwerreicher Eisenindustrieller große Teile der Wirtschaft ins Verderben stürzen. Denn schon zeigen sich mehr und mehr die Auswirkungen des Kampfes in der Schwermetallindustrie. Immer zahlreicher laufen die Stilllegungsverhandlungen ein, immer mehr leidet die weiterverarbeitende Industrie unter der Lieferungsstockung der Ruhrhöfen, immer größer wird der Notstand der Geschäftswelt innerhalb des Kampfgebietes. Es muß verhindert werden, daß die Auswirkungen im Kampfgebiet sich räumlich immer weiter ausbreiten. Wenn nach der Duisburger Entscheidung die Ruhrherren noch immer nicht zur Vernunft gekommen sind, dann sollten endlich Regierung und Parlament die letzten Schritte tun und durch Befehlgebung den Kampf beendigen — und sei es durch Befestigung der stillgelegten Werke!

Schlimme Auswirkungen

Dachau, 25. November. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Auswirkungen der Ausperrung innerhalb des Regierungsbezirks Aachen nehmen von Tag zu Tag an Ausdehnung zu. Bis einschließlich 21. November sind als Auswirkung der Ausperrung festzustellen: im Bezirk Bochum 110 378 Feierstündchen, betroffene Arbeiter 43 118. Die Werke in Soest mit 64 Arbeitern ist stillgelegt worden. Im Bezirk Dortmund: 77 426 Feierstündchen, betroffene Arbeiter 31 110. Durch Stilllegungen kleinerer Unternehmungen wurden 8847 Arbeiter entlassen. Gesamtsumme der in Verfolg der Ausperrung Nordwest innerhalb des Regierungsbezirks Aachen bis einschließlich 21. November eingeleiteten Feierstündchen 208 083, davon betroffene Arbeiter 88 748.

Die Zahl der mittelbar oder unmittelbar durch die Ausperrung voll erwerbslos gewordenen Arbeiter beträgt nach dem Regierungsbezirk Aachen über 100 000, die Zahl der Stilllegungsanträge ist in diesem Gebiet betragsmäßig 88. Die Zahl der Anträge innerhalb des Regierungsbezirks Aachen gestellt worden, wodurch etwa 15 000 Arbeiter zur Entlassung kommen bzw. inzwischen schon entlassen worden sind.

Neue Stilllegungen

Dachau, 25. November. (Eig. Draht.) Unter Verfassung auf den Konflikt innerhalb der Gruppe Nordwest haben in dem Siegerländer Wirtschaftsgebiet nach Mitteilung von amtlicher Seite weitere Stilllegungsanträge eingereicht: Rüsting-Werke K.-O., Abt. Metallindustrie, in Siegen; Bonfel u. Co., Feinblech-Walzwerkfabrikation, Weidenau, desgleichen Feinblech-Walzwerkfabrikation Kreuztal. Damit sind bisher insgesamt von 11 Werken und 16 sonstigen Betrieben des Siegerländer Wirtschaftsgebietes Stilllegungsanträge eingereicht worden, wodurch etwa 10 000 Arbeiter entlassen werden bzw. inzwischen bereits entlassen worden sind. Die Lage im Siegerlande ist ernst, da der größte Teil der Siegerländer Industrie zum Erliegen gekommen ist.

Schiedsspruch für die Metallindustrie Hagen-Schwelm

Hagen, 25. November (Eig. Meld.) Am Sonnabend ist im Lohnstreit der Metallindustrie Hagen-Schwelm folgender Schiedsspruch gefällt worden: „Das zum 30. November 1928 gekündigte Lohnabkommen wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1928 wieder in Kraft gesetzt. Vom 1. April 1929 an erhöht sich der Spitzenlohn dieses Abkommens auf 83 Pfennig. Zum gleichen Zeitpunkt an anderen sich ähnliche Fälle des Lohnstreites entsprechend dem bisher angewandten Schiedsspruch. Ergeben sich bei der Berechnung der neuen Lohnsätze Bruchteile eines Pfennigs, so werden diese bis 0,49 Pf. nach unten, und bei 0,5 Pf. und darüber hinaus oben abgerundet. Diese Neuregelung tritt rückwirkend bis 31. März 1930 und kann von da an mit zweimonatiger Frist erstkmalig zum 31. Mai 1930 gekündigt werden. Kündigungsfrist ist bis Montag den 26. November 1928, abends 10 Uhr.“

Wie es erfahren, werden die Metallarbeiterverbände den Schiedsspruch annehmen und Verbindlichkeitsklärung beantragen. Die Arbeitgeber dürften den Schiedsspruch ablehnen.

Tariffündigung in der hannoverschen Metallindustrie

Der Verband der hannoverschen Metallindustriellen hat mit einer Begründung, die hier unten folgt

Wehrprogramme

Von Hermann Fleißner, M. d. R.

Das demokratische Berliner Tageblatt schrieb kürzlich vor der Entscheidung über den sozialdemokratischen Panzerkreuzertrag im Reichstage, wenn in diesem Falle das Parlament vor Groener und den Militaristen „zurückweicht“, dann begünstige es das Streben, „wieder eine militärische Suprematie aufzurichten“, und die Marine werde „ihren Sieg mit ironischen Witworten über den Reichstag heiter feiern“. Als aber der Umfall der bürgerlichen Panzerkreuzertrüge so gut wie sicher war, meinte dasselbe Blatt, der Reichswehrminister dürfe nun von einer „ruhelielenden Mehrheit des Reichstags ein Votum des Gehorsams erwarten“, die Kritik werde jedoch durch so „bequeme Nachgiebigkeit“ nur vergrößert, nicht beseitigt. In der Tat steht nun erst recht „ein Kampf dieser militärischen Mentalität gegen Rechte und Pflichten der Volkvertretung“ bevor. Auch daran ist — immer noch dem Berliner Tageblatt — nicht zu zweifeln, daß Herr Groener „einiges vom Geiste Ludendorffs“ an sich habe. Die demokratische Groener-Dämmerung hebt also bereits an. Wenn das Wetter auf dieser Seite nicht wieder umschlägt, kann das als ein gutes Zeichen gebucht werden. Um so mehr, als man um den neuen Reichswehrminister bereits eifrig den Nimbus der Demokratie gewoben hatte. Wir waren nie diesem unangebrachten Optimismus verfallen, brauchen also jetzt auch keine Enttäuschung zu erleben.

Zunächst macht die eine Schwalbe im liberalen Lager noch lange keinen Sommer. Das Berliner Tageblatt blieb mit den Warnungen und Vorwürfen im Lager seiner Freunde allein auf weiter Flur. Im Gegenteil: Der Umfall der demokratischen Reichstagsfraktion gab bei der Abstimmung den Ausschlag für Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags! Die zwei oder drei noch fehlenden Stimmen würden sicher aus den Reihen des Zentrums gekommen sein, wenn die Demokraten bei der Stange geblieben wären. Es dürfte auch eine Seltenheit im parlamentarischen Leben sein, daß eine Partei klar und entschieden gegen eine Sache sprechen läßt, mit der Versicherung, daß sie dafür kämpfen werde. Das fertigzubringen, blieb den Demokraten vorbehalten. Ihr Verhalten ist vor- und nachher gekennzeichnet durch — das Berliner Tageblatt.

Das ist jedoch nicht das Schlimmste. Während der Verhandlungen über das Kriegsschiff wurden von bürgerlicher Seite zwei Anträge eingebracht, die der „Militär-suprematie“ durch das Verlangen nach einem Kriegsschiffbauprogramm die Erfüllung ihrer Wünsche geradezu auf dem Präsentierteller entgegenbrachten. Einer von diesen Anträgen wurde ausgerechnet von den Demokraten als Regierungspartei eingebracht, womit sie sich noch viel mehr als durch die Abstimmung in starkem Gegensatz zur Sozialdemokratie und in volles Einvernehmen mit Groener und Hindenburg setzen. Nach diesem Antrag soll die Reichsregierung „ein in sich geschlossenes, militär-technisch begründetes Ersatzbauprogramm für die ausfallenden Schiffe der Reichsmarine aufstellen“. Die gewünschte „militärtechnische“ Begründung wird nicht schwer fallen, sie ist inzwischen übrigens durch Herrn Groener im Reichstage bereits gegeben. Man möchte meinen, daß er den demokratischen Antrag vorgezogen und danach sein Verhalten eingerichtet hat. Die Demokratische Partei hat den Militaristen ein Stichwort gegeben, auf das sie mit Wonne einschlagen werden, denn es kommt ihnen Wünschen sehr weit entgegen. — Der andere Antrag ist von der Wirtschaftspartei (darunter Abg. Peier, Dresden) gestellt. Er sieht dem demokratischen ähnlich. Dieser Antrag wünscht „umgehend ein auf längere Sicht abgestelltes Bauprogramm, das alle Deutschland aus dem Versaillesvertrag belassenen Rechte für die Ausrüstung der Marine erschöpft“.

Grundsätzlich wollen also beide Anträge dasselbe, Demokraten und Mittelständler ziehen an einem Strangel. Daß Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und die bürgerlichen Splitterparteien gern bereit sein werden, auf dieser Grundlage eine kompakte Mehrheit für Herrn Groener zu schaffen, ist nicht zu bezweifeln. Die Anträge sind zunächst dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Wenn ihnen Folge gegeben wird, dann steht dem sozialdemokratischen Willen, den

lautet wie die für den mitteldeutschen Metallbezirk, das Lohnabkommen vom 15. Mai 1928 zum 31. Dezember gekündigt. Der Verband erklärt, er habe von der Forderung auf Herabsetzung der Löhne zunächst abgesehen, obwohl eine solche eigentlich geboten wäre. Er hätte es für ausschlaggebend, daß das neue Abkommen eine möglichst langfristige Laufdauer habe. Sollten die Gewerkschaften für diese Forderung kein Verständnis haben, dann behielten sich die Metallindustriellen für die bevorstehenden Tarifverhandlungen ausdrücklich alles weitere vor.

Auch diese Kündigung ist höchstens auf Beschlässe des Gesamtverbandes der Metallindustriellen zurückzuführen. In allen Ecken und Enden rüstet der Gesamtverband. Er will zu einem großen Schlag gegen die Metallarbeiter ausweichen. Er glaubt, sehr während der ungünstigen Konjunktur den Deutschen Metallarbeiterverband geschlagen zu können. Die Metallarbeiter werden einen solchen Schlag durch diese Kündigung empfangen.

Bau von Kriegsschiffen zu verhindern, ein ausgewachsenes, auf längere Zeit berechnetes Programm der bürgerlichen Parteien für den Bau solcher Schiffe gegenüber! Man will durch eine derartige Festlegung verhindern, daß Panzerkreuzerfabriken sich wiederholen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie als stärkste Regierungspartei sich nicht in eine solche Lage ruhig nachgebend fügen könnte. Mit Durchführung der fraglichen Rüstungsanträge wäre die Krise zwischen Regierung und Parteien, und in der Regierung selbst stark verschärft. Es wird sich in den Verhandlungen über die endgültige Gestaltung der Regierung zeigen müssen, ob und wie man dieser Lage zu entkommen vermag.

Im übrigen hat sich aus dem Panzerkreuzerfall ganz allgemein eine äußerst interessante Situation entwickelt: ein Wehrprogramm des Bürgertums gegen ein Wehrprogramm der Sozialdemokratischen Partei. Wie beide im einzelnen auch beschaffen sein werden, das steht schon jetzt fest: sie müssen zueinander im schroffen Gegensatz stehen. Hier sind für beide Teile ertragreiche Stützpunkte unmöglich! Die Dinge werden sehr bald ganz aktuell sein. Innerhalb der nächsten nächsten Frühjahr stattfinden. Bis dahin soll eine vom Parteivorstand eingesetzte Kommission einen Wehrprogrammmentwurf vorlegen. Sie hat bereits eine Anzahl Gutachten eingeholt, die Arbeit ist also im Zuge. Das Programm wird nach unserem Dafürhalten eine klare, prinzipielle Erklärung der Stellung der Partei zur Wehrfrage an die Spitze stellen müssen. Dabei ist von internationalen Gesichtspunkten auszugehen. Denn wenn eine, dann ist die Kriegs- und Friedensfrage, vom sozialistischen Standpunkte aus gesehen, in erster Linie eine internationale. Für die gegenwärtige praktische Politik wird unser Programm eine klare Umgestaltung der Reichswehr fordern, und es wird mit solchen Forderungen Ernst gemacht werden müssen. Die Ablehnung des Baues von Kriegsschiffen erweist sich als selbstverständlich aus unserer bisherigen Haltung, die wir seit Jahren innerhalb und außerhalb des Parlaments sowie in Wahlkämpfen eingenommen haben. Herr Dr. Wirth meinte zwar kürzlich in seiner Rede im Reichstage, daß bei einer falschen Wahlparole gewesen. Aber auch viele seiner Parteifreunde waren in dieser Hinsicht ganz anderer Meinung.

Nach der Prüffler Resolution haben die sozialdemokratischen Parteien in den Parlamenten der Länder „die Aktion für die Abrüstung zu beschleunigen“. Der „Weg zur Tat“ soll entschlossen betreten werden. Man soll nicht erst warten, „bis ein neuer Grad der Sicherheit erreicht ist“. Die sozialistischen Parteien sollen „darum kämpfen, daß über Staat aus eigenem Willen keine Rüstungen vorher schon einstelle oder einschränke“ — unbedenklich das Kampfes um internationale Abrüstungsabkommen.

So wie die sozialdemokratischen Parteien aller anderen Länder, hat auch die deutsche die Pflicht, im Sinne und Geiste des Prüffler Beschlusses, den sie mit sich, zu wirken. Sie erst recht, da sie die stärkste und bedeutendste politische Partei eines der wichtigsten Länder der Welt ist. Wir müssen den anderen Beispiel sein. Denn die Wehrfrage ist keine untergeordnete, sondern inner- und außenpolitisch eine der bedeutsamsten der Gegenwart. Durch Schaffung eines neuen sozialdemokratischen Wehrprogramms und die letzten Vorgänge im Reichstage wird die ganze Angelegenheit noch besonders scharf herausgestellt.

Stinkende Korruption Unter Führung eines deutschnationalen Regierungsrates

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Von dem preussischen Minister des Innern aufgedeckter Skandal bei dem Verband öffentlicher Feuer-versicherungsanstalten hat sich als eine außerordentlich große Korruptionssaffäre herausgestellt. Der Leiter des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten, der jetzt als „Reichsrat“ bezeichnete deutschnationalen Regierungsrat a. Z. Paul Damm, hat einen regelrechten Hausierhandel mit den Bürgschaften dieser von ihm verwalteten öffentlichen Versicherungen getrieben. Er hat außer den Bürgschaften von 5 Millionen Mark, die er für die Philippinen Aktien-Transaktion übernahm, eine weitere Bürgschaft von rund 4 1/2 Millionen Mark für Pfandbriefanläufe und 12 Millionen Mark für ein mißglücktes neues Geschäft mit der Vermögensgruppe Preussischer Hypothekendarlehen, auch noch am 8. November 1928 eine weitere Sicherstellung des Verbandes in Höhe von 15 Millionen Mark überlistet. Abgesehen davon herrscht in den Büchern des Verbandes eine kaum glaubliche Unordnung; von einer regelrechten Buchführung kann überhaupt nicht gesprochen werden.

Das preussische Innenministerium hat inzwischen mit Hilfe der Kriminalpolizei zahlreiche Schriftstücke und Korrespondenzen, die in den Geschäftsräumen des Verbandes nicht zu finden waren, beschlagnahmt lassen.

Festnahmen

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Verbandsdirektor Damm ist nach einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung in Polizeigewahrsam genommen worden, da Verbundungsanfrage vorliegt. Es soll noch heute darüber entschieden werden, ob gegen Damm richterlicher Haftbefehl erlassen wird. Die Untersuchung in der Affäre erstreckt sich auch auf die Verantwortlichkeit des unter Leitung des Präsidenten der Brandenburgischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft v. d. Marwitz stehenden Kontrollausschusses, dem mangelnde Kontrolle vorgeworfen wird. Voraussichtlich werden auch noch andere Personen verhaftet werden.

Betrugsanfrage gegen Stinnes?

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Voruntersuchung in der stromwirtschaftlichen Angelegenheit steht hinsichtlich des behaupteten Dugo Stinnes und seiner Helfer vor dem Abschluß. Es ist damit zu rechnen, daß die Staatsanwaltschaft, der in den nächsten Tagen die Untersuchungsakten zugehen werden, Anfang Januar Betrugsanfrage gegen Stinnes und Genossen erheben wird. Die erste Beschuldigung lautet nur auf verjährteten Betrug. Gegen den Bankier Schubert und seinen Kreis gehen die Ermittlungen weiter. Schubert selbst scheint an den Anteilhaberschaften nicht beteiligt gewesen zu sein; durch ihn ist seinerzeit die ganze Affäre erst ins Rollen gekommen. Der in Wien verhaftete und inzwischen in Berlin eingetroffene Finanzmann Dunkelblum ist dem Untersuchungsrichter zur Verhandlung vorgeführt worden.

Im betrieblernen Reichsgebiet plant die Bürgerlich-republikanische Partei eine Vertiefung der Post und Eisenbahn, die bei der Wahrung über die wirtschaftlichen Vorteile hinausgehen werden.

Der landesverräterische Film

Warum der Stahlhelmfilm verboten wurde!

Die Vorführung des Films „Mitteldeutscher Stahlhelmtag in Halle“ ist vor einigen Tagen von der Filmoberprüfstelle völlig verboten worden, nachdem zuvor schon Ausschnitte beanstandet worden waren, jedoch die Herstellerfirma Verschwörer dagegen eingelegt hatte. Da man in bestimmten Kreisen so gern den Stahlhelm-Film mit dem Potemkin-Film vergleicht und eine Ungerechtigkeit darin sieht, den Potemkin-Film zu erlauben und den Stahlhelm-Film zu verbieten, ist es von besonderem Interesse, einen Auszug aus der Urteilsbegründung der Oberfilmprüfstelle wiederzugeben, der ein helles Licht auf das Treiben des Stahlhelms wirft. Es heißt darin u. a.:

„Während die bisher der Nachprüfung der Oberprüfstelle unterliegenden Bildstreifen lediglich Aufzüge des Stahlhelms bei Stahlhelmtagen oder bei Festen und ähnlichen Anlässen zeigten und dabei deutlich erkennbar war, daß es sich um abgeregelt genehmigte und gegen Kundgebungen Andersgerichteter politischer Veranstaltungen handelte, gelangt hier erstmalig ein Stahlhelmtag zur Darstellung, bei der feindlich-mißgünstig ausgestrichene Formationen des Stahlhelms in Erscheinung treten.“

Zur Artikel 177, 178 des Reichsvertrages und § 1, 3 des Ausführungsgesetzes dazu vom 22. Mai 1921 ist es Vereinigungen jeder Art verboten, sich mit militärischen Dingen zu befassen, insbesondere ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen auszubilden oder üben zu lassen. Die Oberprüfstelle hat lediglich festzustellen, ob der Bildstreifen bei der Vorführung im Inlande und Auslande den Eindruck einer nach den gesetzlichen Bestimmungen verbotenen Rekrutierung erweckt und damit die öffentliche Ordnung oder Sicherheit im Innern des Reiches oder seiner Beziehungen zu auswärtigen Staaten gefährdet. Beides ist zu bejahen.

Auf Grund der wiederholten Bemerkungen, insbesondere der von den Sachverständigen des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Ministeriums des Innern erstellten Gutachten und in Übereinstimmung mit dem Vordereinst, lehnt die Oberprüfstelle die von dem Vertreter der Herstellerfirma vertretene Auffassung ab, als vermittelte der den Gegenstand des Verschwörerbildstreifens dem Volkstum den Eindruck einer sportlichen Veranstaltung.

Dagegen sprechen, wie die Bildstelle so treffend feststellt, nicht nur die Art der gezeigten „sportlichen“ Betätigung (leben in mehrstündigem Gepäckmarsch, Aufmarsch in Kampfbereitschaft mit Rüstzeug, Bewachung von Paradeplätzen, Übung im Werfen von Handgranaten), sondern auch die Kleidung der Mitwirkenden (Helm, Tornister mit umgelegtem Mantel, Koppel, Großbeutel, Besäufelung).

Militärische, nicht sportliche Dinge sind es, die hier dem Volkstum gezeigt werden. Dies gilt auch von den Umkleerücken und fassungsverstärkten Umkleerücken, die ebenfalls militärisches Gepräge tragen.

Der Volkshaus sagt sich, daß hier nach dem Reichsboten Handlungen in aller Öffentlichkeit begangen werden, und daß dagegen von den unabhängigen Organen der Staatsgewalt nicht eingeschritten wird. Eine dahingehende Auffassung, wenn sie durch den Bildstreifen propagiert wird, bedeutet eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Die vorstehend angelegenen Verbotgründe finden aber nicht nur auf die von der Prüfstelle beanstandeten und die von den Sachverständigen weitergehend beanstandeten Bildstreifen, sondern nach Überzeugung der Oberprüfstelle auf den ganzen Bildstreifen Anwendung.

Es braucht hierzu nur auf das ihm anhaftende Belustigende, die Beteiligung hoher Offiziere des alten Heeres, die den Paradezug abnehmen und beaufsichtigen, aber auch Kritik abhalten, die Paradeplätze selbst, die Heranziehung von Jägern und Scharwachen der früheren Zeit, deren Bild der Stahlhelm bedeutet, das Wüßhütchen der Feldjäger, die bemuteten Formen u. a. bemerkt werden, um dem Volkstum den Eindruck zu vermitteln, als sei der Stahlhelm eine zwar unbewaffnete, aber leicht zu bewaffnende Truppe, die sich auf militärische Weise für andere Zeiten rüftet und auch gerüstet erscheint.“

Die heilige Garnison Die Reichswehr droht den Städten

SPD. Die Reichswehr beabsichtigt, mehrere Garnisonen zu verlegen. Wie sie dabei vorgeht und daß sie auf Kosten der Kommunen eine Budgetverschleierung versucht, haben wir bereits nachgewiesen.

Jetzt erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Reichswehr ähnliche Methoden auch gegen die Städte anwendet. Die schon Garnisonen haben und nun durch Drohung mit Verlegung des Militärs nach einer anderen Stadt veranlaßt werden sollen, können zur angeblich notwendigen Vergrößerung des Exerzierplatzes herangezogen, sie für militärische Zwecke herzurichten, Wege und Straßen nach dem Gelände anzulegen usw. Zunächst verlangte man, daß die Städte diesen Anforderungen ganz aus eigenen Mitteln Rechnung tragen sollten und erklärte nur heraus: Wenn Sie das nicht wollen, verlegen wir die Garnison! Der Hinweis, daß dann der Stadt und ihrer Wirtschaft große Summen verloren gingen, soll die Städteverwaltungen gefügig machen.

Es ist höchste Zeit, daß Regierung und Reichstag diesen Beginn einen Riegel vorschreiben!

Verheerender Sturm

S. London, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Zum dritten Male innerhalb Monatsfrist hat ein furchtbarer Sturm in Großbritannien im Laufe der Nacht zum Sonntag und während des Sonntags heimgesucht und eine Reihe von Menschenleben gefordert. Ungeheurer Sachschaden ist angerichtet worden. Zahlreiche Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. In Cobham, einem Tale von Wales, wurden in einem Bergarbeiterdorf sämtliche Wohnhütten der Arbeiter von einem Orkan zerstört und 500 Personen obdachlos gemacht. Die Schiffsahrt im Ärmelkanal ist schwer in Mitleidenschaft gezogen, und zahlreiche SOS-Rufe gaben zu wahrhaft heroischen Hilfeleistungen der Lebensrettungsboote Anlaß. Ein Dampfer mit dem nach monatelanger Abwesenheit von England zurückkehrenden Außenminister Chamberlain an Bord war außer Kontrolle, in Portsmouth Passagiere zu landen.

In London sind 11 Personen getötet worden, zahlreiche Passanten mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte. In den Straßen, die von schweren Regengüssen überschwemmt wurden, erreichte der Sturm eine solche Gewalt, daß viele Passanten amgeworfen wurden.

Die französische Küste abgehackt!

P. Paris, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Ein Sturm von furchtbarer Heftigkeit wütete seit Sonnabend an der französischen Küste. Die Verbindung nach England und den Kanalinseln ist vollkommen unterbrochen. Die großen Uferhochwasser haben stundenlange Verstopfung. — Der deutsche Dampfer Röhren lief am Sonntag mit nicht weniger als 15 Stunden Verspätung in Cherbourg ein. Mehrere Schiffe, darunter auch der deutsche Dampfer Pommer, haben drastische Schäden erlitten. Von Cherbourg und Brest sind mehrere Dampfschiffe ausgefahren, um ihnen Hilfe zu leisten.

Wüten gegen die holländische Küste

A. Amsterdam, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Auch die holländische Küste hat unter dem Sturm sehr gelitten, der in vielen Orten große Verwüstungen angerichtet hat. Auf der Insel Texelkelling hat er eine große Lücke in den dortigen Jüderbeich geöffnet, und die ganze Bevölkerung ist mit der Verbesserung der beschädigten Stelle beschäftigt. An verschiedenen Stellen sind Schiffe untergegangen, deren Besatzungen sich jedoch bis auf die eines Segelschiffes, die vermisst wird, retten konnten.

Der Sturm auf der See war so stark, daß außer zwei Fahrzeugen kein Schiff in Antwerpen einfahren konnte. Die Schiffe blieben in Cliffling vor Anker. Auch die Ausfahrt war sehr schwierig. Ein französischer Dampfer, der sich in einem Antwerpener Hafenbassin losmachte, lief auf einen Reibstein und sank sofort. Außerdem wurden mehrere Fischer voll Wasser geschlagen und dadurch zum Sinken gebracht.

Zerföhrungen an der dänischen Küste

Kopenhagen, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Nach Berichten aus den Devisen hat der Sturm an den Ostseenufern von Helsingör in Schweden schweren Schaden angerichtet. An vielen Stellen der jütischen Westküste sind Orkane angedrungen. Eine Wasserhose von über 200 mm bei Berge. In der südlichen Gegend hat eine Windmühle hoch und brunnig vollständig niedergefallen. Bei Helsingör ist ein Leuchtturm durch einen extrarotischen Sturm zerstört. Der Vorwärtler der Götter scheint zerstört zu sein. In der Gegend von Tondern sind die Deiche schwer gefährdet. Die Wärdra trat über die Ufer und trennte einen Sommerdich.

Die Insel Selt gedeeht!

W. Hamburg, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Die Sturmflut auf der Insel Selt hat dort ungeheuren Schaden angerichtet. Es wurde durch einen 100 Meter breiten Hurst die Dalmatiner Eisenbahn von der Rutterinsel Selt abgetrennt. Gewaltige Wasserengen überfluteten den Damm, der zum Eisenbahn-Kreuzer beim alten Rottensbühl führt und rissen alles mit sich. Eine Hebe Brücke breitete sich bei der Artillerie-Telephonzentrale bis zum westlichen Kreuzer aus, und die Insassen des Ostkreuzers konnten den Turm nicht verlassen.

Der Gürtel Bahndamm weist fünf Bruchstellen auf, durch die gewaltige Wasserengen sich über die Wiesen ergossen und den südlichen Teil der Insel Wierland unter Wasser setzten, aus dem die Häuser wie Inseln herausragten. In Hamburg ist einjam in der weiten Wasserstraße, dergleichen das Rettungshaus. Das Restaurant steht nur noch einen Meter von der Abbruchkante entfernt. Die Strandbahnhandlung hängt zu drei Vierteln über dem Abbruch und wird mit Balken gehalten. Viele Wierländer Kinder können das Elternhaus nicht erreichen, da die Häuser durch Wasser voneinander abgetrennt sind.

Die Insel Selt ist durch die Sturmflut in drei Teile geteilt. Die Dörfer Wierum und Arhusum sind durch die Fluten völlig von der Insel abgetrennt worden. In Wierum mußten die Bewohner von 15 Häusern flüchten. Auch Kunsmarck steht bald unter Wasser. In Wierumstedt sind große Abbrüche erfolgt.

W. Hamburg, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Der Hindenburg-Damm, der die Insel Selt mit dem Festland verbindet, ist an zwei Stellen in einer Länge von mehreren hundert Meter erheblich beschädigt worden. Die von Südwest veranblasenden Wasserengen haben dort die Befestigung ausgehöhelt. Hunderte von Arbeitern arbeiten Tag und Nacht, um die Auswüchungen mit Tonsteinen von Sandflächen auszufüllen und weitere Zerstörungen zu verhindern. Die Verbindung mit dem Festland über den Damm ist nicht unterbrochen, und diezüge verkehren regelmäßig.

Ein deutscher Dampfer im Sinken!

50 Seefahrten in Todesnot

Cherbourg, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Der deutsche Dampfer Pommer ist vor der französischen Küste in Versuchung geraten. Bereits gestern sandte er SOS-Rufe aus, benötigte dann aber wieder durch einen zweiten Anlauf, daß es ihm gelungen sei, seine Beschädigungen zu reparieren. Nach den neuesten Nachrichten aber befindet sich das Schiff in 30 Meilen Entfernung von der Insel Guernese im Sinken. Mehrere Frachtdampfer sind ihm bereits zu Hilfe geeilt. Von der Mannschaft der Pommer, die aus 50 Schiffsladenteufeln besteht, konnten 30 von einem Schiffsdampfer übernommen werden. Die übrigen 20 befinden sich noch an Bord des sinkenden Schiffes.

P. Paris, 26. November. (Eig. Funkdruck.) Nach einem Telegramm aus Alger ist der französische Dampfer Caefaria in der Nähe von Kap Gazine, einige hundert Meter von der algerischen Küste entfernt, gesunken. Die Mannschaft suchte sich durch Schwimmen am Land zu retten. Drei Rettungsboote erreichten auch seinen Tod, hatten aber so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie kurz nach ihrer Bergung sanken.

Ein Taifun

Manila, 25. November. Nach Meldungen aus Manila sind die Philippinen von einer furchtbaren Naturkatastrophe heimgesucht worden. Ein Taifun, der schwerste seit fünfzig Jahren, hat Hunderte von Menschen getötet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 10 000 Menschen getötet worden. Gleichzeitig brachen mehrere Dämme ab.

Die Vaterländischen

Ihr Zerfall in Bayern

Die Vaterländischen Verbände in Bayern, die aus den ehemaligen Einwohnerwehren hervorgegangen sind und alle reaktionären Bünde, mit Ausnahme derjenigen, umfassen, stehen vor ihrem Zerfall. Die seit langem schleichende Krise hat ihre Ursachen darin, daß die Führung der Verbände vielfach für deutschnationale Aktivitäten mißbraucht hat, obgleich die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der einzelnen Vereine nicht deutschnational ist. Das hat dazu geführt, daß unter dem Einfluß gewisser Kreise der Bayerischen Volkspartei das Präsidium des Bayerischen Kriegerbundes den korporativen Austritt aus den Vaterländischen Verbänden beschlossen hat, die damit zahlenmäßig das größte Kontingent ihrer Mitglieder verlieren.

„An die Laterne!“

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: In der Braunschweigischen Landeszeitung lobt sich seit einigen Jahren ein ehemaliger Landsturmleutnant aus dem Baltikum in der besten Weise gegen Sozialdemokraten, Republikaner und Pazifisten aus. Erst kürzlich mußten wir uns voranrängen wegen seiner Anpöbelungen der Arbeiter, die er als verächtliche Rasse bezeichnete. Als die Entscheidung des Reichstages über den Panzerkreuzer bevorstand, schrieb er am 2. November in einem Artikel, daß alle diejenigen Politiker, die gegen den Bau des Panzerkreuzers stimmten, an die Laterne gehängt werden müßten. In der gleichen Nummer der Landeszeitung war eine Mitteilung, daß auch einige Zentrumsabgeordnete den Panzerkreuzer ablehnen wollten, mit der Uberschrift „Laterneandidaten“ versehen.

Zu die Staatsanwaltschaft dieser offenen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten keine Beachtung schenkte, hat die Ortsgruppe Braunschweig der Deutschen Friedensgesellschaft bei der Staatsanwaltschaft in Braunschweig gegen die Verantwortlichen der Landeszeitung Strafantrag gestellt. Die Braunschweiger Justiz wird nun zu entscheiden haben, ob bürgerliche Redakteure ungestraft zu Gewalttätigkeiten gegen Friedensfreunde aufreizen dürfen.

Die abgebligten Deutschnationalen

Die Deutschnationalen erstrebten auch in Stuttgart für die Gemeindevahlen eine Listenverbindungsmit allen bürgerlichen Parteien, da es

nach ihrer Berechnung auf diesem Wege möglich sein würde, der Sozialdemokratischen Partei zwei Mandate abzugewinnen. Zunächst erhielten die Deutschnationalen eine Abfrage vom Zentrum und vom Christlichen Volksdienst, während die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich zu weiteren Verhandlungen bereit erklärten. Jetzt hat sich auch die Deutsche Demokratische Partei zurückgezogen. Sie erklärt, wohl mit der Deutschen Volkspartei und mit der Volksrechtspartei, nicht aber mit den Deutschnationalen zusammengehen zu wollen. Infolgedessen ist der Plan, eine Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie zu bilden, für Stuttgart als gescheitert anzusehen.

Schwarzweißrote Autoschnen

Der Autosport ist längst nicht mehr elegant. Je höher die Flugzeuge steigen, desto tiefer sinkt die Sonderstellung der Automobilisten. Aber heute noch etwas vorkommen will, muß sich schon einen Aeroplan leisten. Ja, es gibt steinerner des technischen Fortschritts, die das simple Luftfahren überspringen und gleich Hofete lernen wollen. Aber darum handelt es sich hier nicht. Es handelt sich um die Frage des „Allgemeinen Deutschen Automobilklubs“. Seitdem das Autolen seine Feudalität immer mehr einbüßt, verliert nämlich die schwarzweißrote Beflaggung der Klubwagen ihre Berechtigung. Es gibt jetzt viele gewöhnliche Republikaner, die sich Autos leisten und in Massen dem „Deutschen Automobilklub“ auftrömen, der die schwarzrotgoldenen Farben der Republik führt. Mit Sorge beobachtet der ADAC, das Plühen und Gedeihen der republikanischen Konkurrenzvereinigungen.

Was geschah in den letzten Wochen? Im Allgemeinen Deutschen Automobilklub entspann sich ein Flagenstreit. Ein Teil der Mitglieder setzte sich für einen Farbenwechsel ein. Sicher nicht, um die republikanischen Farben zu Ehren zu bringen, sondern nur aus Angst vor der Konkurrenz. Sofort erließ der Stahlhelm ein „heimliches Rundschreiben“, in dem die Mitglieder aufgefordert wurden, alle Kraft für schwarzweißrote Autoschnen einzusetzen, dem Klub mit Stahlhelmbeschlüssen von „weittragender Bedeutung“ zu drohen. Gestern lagte in Leipzig die Generalversammlung des Klubs und sollte die Streitfrage auf. Eine Flut von Stahlhelmelektronen, die den schweren Schlag von den Liebhaberfarben der Panzerkreuzer abwenden wollten, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Es bleibt bei Schwarzweißrot. Das war vorauszusehen, denn die Stahlhelmer haben in den meisten feudalen Sportklubs die Mehrheit. Den Arbeitern aber predigen die Herren Einfachheit, schlichte Sitten und bescheidenen Lebenswandel im Dienste des Vaterlandes.

Letzte Nachrichten

Auch der Kieler Metallarbeitertarif gekündigt

Kiel, 26. November. (Eig. Funkspruch.) Die in Mitteldeutschland und in Hannover, so haben auch die Metallarbeiter in Kiel den Arbeitsvertrag zum 31. Dezember gekündigt. Mit den gleichen Argumenten wie in anderen Teilen des Reichs suchen sie die Notwendigkeit einer Lohnherabsetzung zu beweisen. Die rückständige Konjunktur muß dabei natürlich auch herhalten. Walter Waack erklärte sich die Unternehmer aber bereit, auf die Lohnherabsetzung zu verzichten, wenn die Arbeiter bereit sind, für zwei Jahre von jeder Lohnaufbesserung abzusehen und sich mit dem heutigen niedrigen Löhnen zufrieden zu geben.

Daß die Kieler Metallarbeiter auf diese provisorische Verbesserung, die, wie sich deutlich zeigt, von der Zentrale der Unternehmer ausging, nicht eingehen werden, ist selbstverständlich. Von einem etwaigen Streikkampf in Kiel würden 14 Betriebe mit 2364 Arbeitern betroffen.

Admiral Schöer gefordert

wb. Berlin, 26. November. (Eigener Drahtbericht.) Admiral Schöer, der sich auf einer Reise von Dresden nach Rom heim befand, ist heute nacht im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben. Seine Beisetzung soll am Donnerstag oder Freitag in Weimar erfolgen.

Admiral Schöer war der Oberbefehlshaber der Flotte, als 1918 die Kieler Matrosen ausbrach. Sein Tenen ging politisch über den Vorzug des reinen Militärs nicht hinaus.

Neues Erdbeben in Korinth

Athen, 26. November. (Eig. Funkspruch.) Korinth ist von einem neuen dritten Erdbeben heimgesucht worden. 50 neu aufgeführte Häuser sind eingestürzt, und die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen worden und flüchtet zum großen Teil aus der Stadt.

Die Tat eines Morbinsten

Leipzig, 26. November. Zu der bereits gemeldeten Diebstahl in der Petersstraße wird noch bekannt, daß es sich bei dem Täter, der in einem Lokal in der Burgstraße festgenommen wurde, um den Schwereverbrechenden, Kaufmann Franz v. A. handelt. Er trägt eine künstliche Schädelschuppe und ist Morphinist. Den Diebstahl will er unter einem feilschen Zwang ausgeführt haben. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Schwerer Baumsturz bei Rassel

wb. Rassel, 24. November. Auf einem Bauplatz in der Nähe des Bahnhofs Rassel-Pettenhausen stürzte gestern ein Gerüst, das an der Außenwand des Neubaus angebracht war, plötzlich zusammen. Acht Bauarbeiter wurden mit in die Tiefe geschleudert. Zwei erlitten dabei schwere Verletzungen, während die übrigen mit geringfügigen Quetschungen abkamen.

Vindbergh an der mexikanischen Grenze eingetroffen

wb. San Antonio (Texas), 26. November. Oberst Vindbergh ist von Tampico kommend hier eingetroffen wodurch alle Vermutungen, nach denen er bei seinem Fluge verunglückt sein sollte, endgültig widerlegt sind. Oberst Vindbergh wird heute nach Neuport abreisen.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 26. November

Auftrieb: 278 Ochsen, 381 Bullen, 876 Kühe, 61 Färsen, 786 Kälber, 619 Schafe, 3946 Schweine, zusammen 6824 Tiere. — Schlachtkammern: Rinder, Schafe, Schweine schlecht, Kälber langsam. An Viehbestand: 218 Rinder (davon 104 Ochsen, 52 Bullen, 62 Kühe), 118 Schafe, 238 Schweine. (Preise für 50 kg Lebend- und Schlachtgewicht in M.) Rinder: Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, junge 52—56, 98, ältere 43—47, 57; sonstige vollfleischige, junge 22—42, 74, ältere 00—00, 00. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—56, 93; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43—48, 83; fleischige 36—42, 75; gering gemästete 00. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 49—52, 91; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—44, 70; fleischige 29—33, 66; gering gemästete 23—28, 66. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 51 bis 55, 91; sonstige vollfleischige 40—48, 83. Kälber: Beste Mast- und Gaugälber 68—75, 115; mittlere Mast- und Gaugälber 58—68, 108; geringe Kälber: 50—57, 97. Schafe: Beste Mastlammern und jüngere Mastlammern (Weidemast) 00—00, 000, beste Mastlammern und jüngere Mastlammern (Stallmast) 59—64, 122, mittlere Mastlammern, ältere Mastlammern und ausgewachsene Schafe 48—58, 111, fleischige Mastvieh 40—48, 102, gering gemästete Schafe und Lammern 28 bis 33, 57. Schweine: Bettelweine über 300 Pfund 80—82, 101; vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 77—79, 100; vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 74—76, 100; vollfleischige Schweine von 180 bis 200 Pfund 71—73, 100, fleischige Schweine von 120 bis 180 Pfund 00—00, 00, Sauen 67—72, 88. Ausnahmepreise über Notiz.

Schlussnotierungen der Produktenmärkte

Berlin, 26. November. (Eigener Funkspruch.) Weizen märktlich: Dezember 227, März 228, Mai —, Tendenz: etwas schwächer. — Roggen märktlich: Dezember 220 1/2, März 223, Mai 224 1/2, Tendenz: etwas schwächer. — Hafer: Dezember 217, März —, Mai —, Tendenz: fest.

Wettervorhersage für den 27. November

Zunächst wechselnd bewölkt, zur Unbeständigkeit neigendes Wetter mit noch vereinzelt Schauern, die im oberen und teilweise auch mittleren Gebirgslagen als Schnee niedergehen. Sehr frühe Nacht, bis zu mittleren Gebirgslagen herab Frost. Später erneut starke Bewölkung zeitweilige Niederschläge bei wieder etwas ansteigenden Temperaturen. Abnahme der Windgeschwindigkeit, aber besonders in höheren Lagen noch böige und frische Winde, zunächst aus Nordwest, später auf Südwest zurückkehrend.

Dresdner Kalender

Theater am 27. November

Opernhaus: Anrechtstraße B: Die Zauberflöte (Anfang 19, Ende gegen 22).

Schauspielhaus: Anrechtstraße B: Datterich (Anfang 19 1/4, Ende 22). Volksbühne Nr. 4443 bis 4906.

Alberttheater: Gasse bei Adolf Müller: Osele Brügg (Anfang 19 1/4, Ende gegen 22 1/4). Volksbühne Nr. 4141 bis 4200.

Die Komödie: Der Prosch Rath Duann (Anfang 19 1/4, Ende nach 22). Volksbühne Nr. 1451 bis 1500.

Melodientheater: Gasse bei Billy Strich, Oskar Krieger: Der Graf von Gagliostro (Anfang 20, Ende nach 22 1/4). — Nachbarsstellung des Moskauer jüdischen akademischen Theaters: Die Reise Benjamin III. (Anfang 23).

Zentraltheater: „Koni“ und das internationale Variété-Programm (Anfang 20).

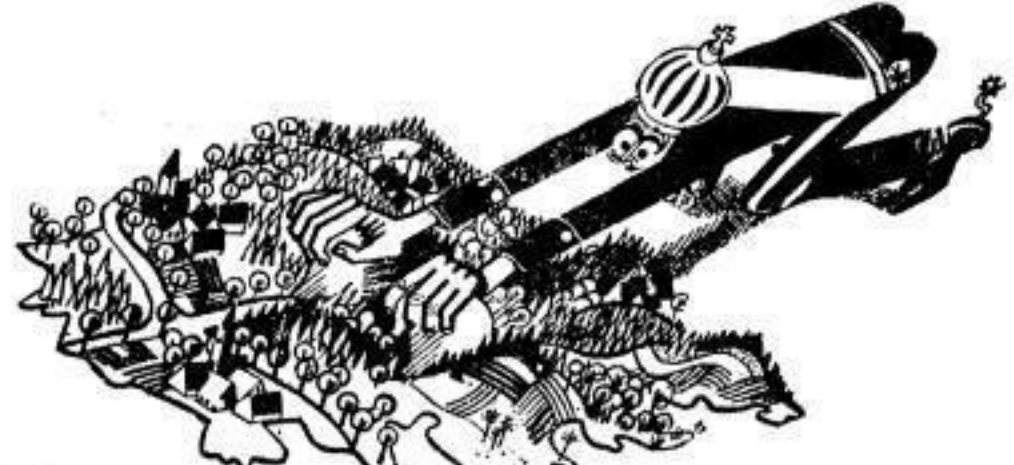
Spielplanänderung im Opernhaus. Sonnabend nicht, wie im Spielplan angekündigt, „Die unsterbliche Helena“, sondern „Madame Butterfly“, Anfang 19 1/4 Uhr. — Anrechtstraße B: Die unsterbliche Helena, Sonntag, 27. November, angekündigte Vorstellung ist die Anrechtstraße der Reihe A wird auf Dienstag, 28. November, gelegt. — Die auf Sonntag, 3. Dezember, fallende Vorstellung für die Anrechtstraße der Reihe A wird auf Mittwoch, 5. Dezember, gelegt.

Schauspielhaus. Am Donnerstag, 4. Dezember, findet die Eröffnung der Bühnenproduktion „Die unsterbliche Helena“ von Emil Alfred Hermann statt. Von dem gleichen Autor ist das Drama „Der unsterbliche Aler“ 1917 in der Schauspielhaus produziert worden. — Am Sonntag, 16. Dezember, ist eine Novitätenreihe „Weihnachten“ angesetzt.

Die Komödie. Das Schauspiel „Die Ober“ von Hermann Sudermann, wurde von der Theaterleitung zur Aufführung erworben.

Thüringische Fürsten.

Wegen der ungeheuren Ansprüche der ehemaligen Doppelkronen fanden im Thüringer Landtag erregte Debatten statt.



Der Ex-Fürst: „Ich soll mein Land nicht lieben? — Daß ich so viel als möglich davon an mich reißen möchte, ist doch der beste Beweis meiner Liebe zum Lande!“

den der meisten offenen Flugblätter an Schäden angekränkten ver...

Sie billigen und danken. In einer in Dresden abgehaltenen...

Billige Lebensmittel. Eine Köchin, gegen 40 Jahre alt...

pl. Im Italia-Theater weihnachtet es. Ein Märchen geht...

Aren und auct durchs Mittelmeer. Der bekannte Kultur...

„Verärrliche“ Reflexe. Der Baroneempfehlungen, Ankündi...

Verständigung der Gewerbetreibenden. Die Frage einer...

von der Gleichheit. Nach dem Zusammenschluß der Elbe...

Eröffnung des Straßenbahnverkehrs nach Kauka (Weißhof).

Ankündigung der neuen Weife in der Lohwitzer Straße.

Verhütung eines Lawstiebes. Der in der Nähe der Morau...

Zusammenhang mit einem Autabus. Heute morgen in der...

Die Wanderratten kommen

Sonntag den 2. Dezember, Riemers Gasthof, Radeberg-Lozdorf / Montag den 3. Dezember, Stadt...

DER ZUG DER ZEIT

von Fritz Berg und Leo Freund / Musik: Claus Clauberg...

RATTENGIFT

von Leo Heller, Karl Schnog und Friedrich Wendel...

Ausschub für sozialist. Bildungsarbeit Gr.-Dresden

Wihelms-Strasse mit dem Wagen eines Grünwarenhandlers...

Ein Diebstahl. Vor einigen Tagen war einem Reisenden...

Ein gesellschaftlicher Werbeabend wird am Mittwoch...

Bericht der Kriminalpolizei

In der Zeitschau eines Automatenbedieners wird noch...

Ein unehelicher Versuch. Vor einigen Tagen in der Witt...

Autodiebstahl. Weiter wurde in der vergangenen Nacht...

Verdächtige Kriminalbeamter. Am 4. November erstritten...

Dresdner Umgebung

Kein Rechtsmittel gegen Schultrofen

In den beiden oberen Klassen der Schule zu Dödenorf...

Das Amtsgericht Dippoldiswalde hat nun wegen...

Auf die Revision des Angeklagten hin hat das Ober...

Bereits- und Berleminungs-Selbstver

Diese Osterveranstaltungen der 1. und 18. Volkshilfe...

Wagnern für den Betriebs- und Berleminungs-Selbstver...

Parteinachrichten

Parteiaktivität für Groß-Dresden

Wittwoch, 28. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Stad...

Gruppe Frauen, Kreisstadtmitt. Montag, 26. Novembe...

Gruppe Frauen, Kreisstadtmitt. Montag, 26. Novembe...

Gruppe Frauen, Kreisstadtmitt. Montag, 26. Novembe...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbannerkapelle. Heute, abends 7 1/2 Uhr, im Reich...

Das feine Cocos-Speise-fett PALMIN Nur echt mit dem Namenszug Dr. Jellinek

Illustration of a family scene with text: So sei gegrüßt vieltausendmal...

Schnellst erwartet, rückt das liebe Weihnachtsfest...

Table with 2 columns: Produktname, Preis. Includes Nachbemd, Oberhemd, Wäschegarnitur, Merengarnitur, Pullover, Selbstblinder.

Ludwig Bach & Co Wettnerstr. 3/5 Oschatzerstr. 10/18

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a narrow column.

Sport * Spiel * Körperpflege

Kampf um den Profitt

Im Deutschen Fußballbund steht gegenwärtig der Kampf um die Profittfrage im Vordergrund. Die Mitglieder des Bundes sind sich einig, dass der Profitt im Fußball nicht nur ein Mittel zum Zweck, sondern ein Ziel an sich sein sollte. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

Handballsport

Handballsport. Die Handballspieler sind in der Regel sehr agil und schnell. Die Handballspieler sind in der Regel sehr agil und schnell. Die Handballspieler sind in der Regel sehr agil und schnell.

Fußballsport

Fußballsport. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell.

Fußballsport. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell.

Fußballsport. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell.

Fußballsport. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell.

Fußballsport. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell. Die Fußballspieler sind in der Regel sehr stark und schnell.

des Profittkampfes und des Profittkampfes. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

des Profittkampfes und des Profittkampfes. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

des Profittkampfes und des Profittkampfes. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

des Profittkampfes und des Profittkampfes. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

des Profittkampfes und des Profittkampfes. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut. Die Profittfrage ist ein Problem, das sich in allen Sportarten stellt, aber im Fußball ist es besonders akut.

beur. Direktor des Pianariums in Dresden: Der Sternmarsch im letzten Jahr. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden.

beur. Direktor des Pianariums in Dresden: Der Sternmarsch im letzten Jahr. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden.

beur. Direktor des Pianariums in Dresden: Der Sternmarsch im letzten Jahr. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden.

beur. Direktor des Pianariums in Dresden: Der Sternmarsch im letzten Jahr. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden.

beur. Direktor des Pianariums in Dresden: Der Sternmarsch im letzten Jahr. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden.

beur. Direktor des Pianariums in Dresden: Der Sternmarsch im letzten Jahr. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden. 10.30 Uhr: Prof. Dr. Carl Bruns, Direktor des Pianariums in Dresden.

Kauf

DREMA-FLASCHEN-MILCH

zum Trinken und Kochen

Sie bietet:

GEWÄHR FÜR BESTE QUALITÄT

SICHEREN SCHUTZ GEGEN JEDE FÄLSCHUNG

DREMA A.G.

WÜRZBURGERSTR. 9, RUF: 44115

Columbia, Parlophon, Odeon, **Artis**

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 275

BEIHLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag den 26. November

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrerroman von André Hauze

Kontrollierte Uebersetzung von Fred A. Hagemeier

Redaktionen von Herbert Legmann

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin, 1928

Aus der Wagenkammer eines offiziellen Begleitautos beugte sich ein etwa fünfzigjähriger Mann heraus.

„Kommt Blanc-Mesnil bald?“

„Nein, Meisenfeld, den letzten durch Nagel!“

„Schön! Ich warte auf ihn!“ Und die Limousine fuhr weiter.

„Das war Bartholin, der Manager von Brillant“, er sprach hastig. „Ein feiner, wohlgezogener, seine Umgebung nicht überragender Mensch. Ganz gut, daß gerade Chouron, einer der Kennleiter, mit in seinem Wagen sitzt! Er dürfte die Angelegenheiten sehr erbaulich sein! Jetzt aber, Bouff, wollen wir mal versuchen, an die Spitze der Gruppe heranzukommen!“

„Vom jenseitigen Signal der Spitze gehen die offiziellen Begleitwagen ab. In den Autos gewahrt man schlafende Fahrer. Nebenelles Zeitungsfollegen winkten grüßend mit der Hand.“

„Trachten Sie die Spitze langsam zu überholen, Bouff, dann wird die Ueberlebenden der ersten Stunden bequem sein können. Die Kopfgruppe schien etwa dreißig Kilometer weit zu sein. Dort sehe ich schon Le Boze, ich erkenne ihn an seiner typischen Kretzweife! Drüben rechts ist Le Boze, die Ellbogen dreht geduldig. . . und neben ihm liegen die Schultern Laboureaux.“

„Das Tempo hatte sich etwas verlangsamt, und die Fahrer sahen aufrecht und offen. Wenn einer aus seiner Nervenmanschette trau, glitzerte ihr Metall im Scheinwerferlicht.“

„Theillard ist dabei“, sagte Bouff, „und auch Lampier und der Reiter.“

„Na, stunder, geht's? . . .“

„Entschieden lang und halt' die links!“ antwortete eine lächelnde Stimme. „Wir hob'n Ostwind, und der Wind weht meinem Teint!“

„Du!“ sagte Robenelle. „Der lustige Majotte!“

„Aus der Reihe der Fahrer scholl Gelächter. Die weißen Hemden hoben sich eigenartig von den dunkelschimmernden Gehäusen ab. Große Schweißperlen liefen ihnen Ohrenläuten. Doch als sie die Wagen überholt hatte, wurden sie im Bewusstsein der übrigen Autos, wieder zu selbstbewussten Teufeln.“

„Der Niva-Stall ist vollständig besonnen!“ sagte Robenelle. „Lebensfalls sah ich Grouse, Vorst, Le Boze, Miravalles und Verdout. Das würde allerdings für den Verdacht Blanc-Mesnil sprechen, doch es ist ungewisser, ob eine derartige Anfrage aufrechterhalten.“

Bouff grüßte:

„Na, tranen Sie etwa Missin, Herr Robenelle? Sie wissen doch, was das für ein Strolch ist! . . . Jedenfalls kann ein Mann einer Qualität einer Radmarke keinen allzu großen Ruf verdienen! Wenn sich's dann handelt, seinen Hut noch vorn zu bringen, halte ich ihn zu allem fähig!“

„Hilfslos und ratterte durch verlassene Dörfer, wo nur noch einzelne Schotten vor erleuchteten Wirtschaften zu sehen waren. Von Zeit zu Zeit tauchten immer wieder schwarze Punkte auf. Nachtsfälle begann einzujagen. Bouff schaute aus dem Fenster.“

„Wir müssen warme Sachen anziehen!“

„Der große Hille der Felder überredete.“

„Folger, Lederverstehen, wollene Handschuhe, Decken und warme Mäntel wurden aus dem Gepäck genommen. Ein Mann der modie neben dem Auto halt.“

„Kommen sie bald?“

„Es war ein schlächterer, etwa sechszehnjähriger Arbeiter, in einem zerlumelten, barhäuptig und mit auf die Stirn gestülpter Kappe. Unter seiner Jacke trug er einen schweißnassen Wollwollenshirt. Von unten lugten aus einer Tasche Zigaretten.“

„Ich hab' ja ganz Ideen gestrompelt! Gestern Abend um acht Uhr in von Paris abgehauen!“

„Er sah in eine Baucane.“

„Wie weit willst du denn noch mit, Kleiner?“

„Ich hab' mich nicht' ich bis Antiens paddeln! Sind denn noch alle von Ihnen in der Spitze?“

„Doch alle!“

„Nicht!“

„Und er hatte ihn die Nacht wieder verdrungen.“

„Im erwarteten Robenelle, Maingun und Bouff schweigten.“

„Die Wagen zu kriechen“, sagte Bouff nach einer Weile. „Ich hab' sie doch schon da!“

„Gleich kam das langsam rollende Feld näher. Theillard, der die Spitze hatte, kam an den Wagen.“

„Voll bei Dank, nun haben Vorst, Le Boze und Miravalles und Verdout! Selbstverständlich hat die Niva-Stall sofort abgebrannt! Wir natürlich auch, wegen dem Niva, der in nun bald anschießen wird. Also fahren wir heute wieder weiter!“

„Die Gruppe vergrößerte sich zusehends, und selbst abgesehen von den Mannschaften vermochten wieder aufzuschließen.“

„Das Auto rollte gegen Montdidier.“

„Wohin Zimmer begann am Horizont das Graugewölbe zu überziehen, und aus dem Halbdunkel der Dämmerung trat ein weißer und inbühlerter Vogelstimm. Der Wagen fuhr über ein hübsches kalte Wogentland.“

„An den Uferläufern; Krähläute lagen friedlich schlummernd über dem Wasser. Gottes Harmonie durchklang die Luft.“

„Drei Fahrern war es gelungen, dem Feld zu entweichen.“

„Nun rufen sie dahin wie Tiere vor dem Mitternachtssturm. Ein weißes, ein weißes und ein dunkelblaues Trikot sind sichtbar. Ein weißes, eine stämmige und eine schlankere Silhouette.“

„Denn das ist das kleine Götterhaus Cottoville.“

„Für-Mer bot sich der rasenden Meute des Gesamtfeldes unermüdet ein aus gefächerten Sägespänen und halbverwelkten Blumen bestehender Teppich dar. Eine fromme Prozession war eben hier vorübergezogen, und noch standen, in aufgelassen Gruppen, viele Menschen umher und wurden vom Wiebelwind der Rennfahrer überstrahlt. Die nur etwa zwanzig Sekunden dauernde Verwirrung benutzten einige Fahrer, um die heißersehnte Sprengung des Feldes herbeizuführen. Allerdings fielen die meisten wieder zurück, da die drei führenden ein mörderisches Tempo anstießen. Auf diese Weise verschwand alle Schaulust, die im Augenblick nichts zu sagen wußten, hinter die Kruller.“

Drei aber waren an der Spitze und stoben in toller Jagd durch brennende Sonnenhitze.

„Der Kirschtroie ist Grimpart“, erklärte Robenelle, „ein Pariser Kind, der trotz seinem schwächlichen Aussehen oft erstaunliche Energie aufbringt, ohne daß man weiß, woher er sie nimmt! Er ist ein ungleicher, eigentlich dreifacher Mann. Der Kirschtroie mit welchem Stern ist der unergiebliche Laboureaux, jenes Vorbild kämpferischen Mutes, das ich Ihnen gestern Abend zeigte. Der dritte, im weißgelben Trikot, ist der frühere Matrose Le Boze und hat das Zeug zu ganz großer Klasse in sich. Wenn die drei ihren Vorprung ausdehnen, kann es nun sehr interessant werden!“

„Wie ist es möglich“, fragte Maingun, „daß ein dreifacher Fahrer wie Grimpart härter als Lampier, Blanc-Mesnil, Argentero und die wirklichen Hebben der letzten Nacht sein kann?“

„Ja, mein Lieber, das ist eines der Geheimnisse menschlicher Spannkraft! Vermutlich hatte Grimpart keinen Defekt, fühlte sich frisch und hatte einen besonders guten Tag! Uebermorgen gibt er vielleicht schon auf! Dieses ganze Rennen besteht ja letzten Endes aus solchen Formschwankungen, die sich allerdings innerhalb eines ganzen Monats wieder ausgleichen!“

„Kommt es Ihnen nicht auch vor, als ob die drei jetzt etwas untereinander ausmachten?“ fragte Maingun.

„Klar!“ erwiderte Bouff. „Jetzt wird's richtig! Nun wird das Ding gebreht! Es sind noch fünfzig Kilometer bis ans Ziel, und nur wenn sie sich einig sind, werden sie's schaffen!“

Robenelle ergänzte:

„Unse Ausreißer besprechen jetzt untereinander die drei ersten Plätze der Gruppe, denn so kommt wenigstens jeder zu seinem sicheren Anteil. Immerhin gibt's für die drei ersten Plätze 2000, 1000 und 500 Frank, also nach Adam Riese 3500 Frank, und das macht, geteilt durch drei, 1166,66 Frank pro Kopf, und vor allem auf Nummer Sicher!“

„Und dafür quälen sich die armen Teufel so ab?“

„Das ist doch besser als gar nichts, lieber Freund! Wenn auch im Nachhinein die Kanonen auf die Dauer wohlhabende Leute werden, darf man doch nicht vergessen, daß die große Masse der Fahrer für Spottgelder startet!“

Robenelle zeigte mit dem Daumen nach hinten:

„Die wirklichen Grobherden sitzen nicht auf den Rädern, sondern hübsch warm in den Begleitautos! Ein geübter Fahrer des Rennens!“

Maingun hatte seit Paris alle Phasen des Rennens genau verfolgt und war sehr überrascht, daß die ganze Sache nun plötzlich ein anderes Gesicht bekam und sich jeder Voraussage entzogen, auf drei Fahrer, die man bisher kaum beachtet hatte, reduzierte.

(Fortsetzung folgt.)

Herbst im Zoologischen Garten

Fische an Land — Ein Fisch, der Löwe erzeugt — Aussterbende Vögel

Lang ist's her, daß wir nicht im Zoo waren. Die schöne Jahreszeit lockte uns in den botanischen Garten. Nun hat die rauhe Jahreszeit ihn seine Reize genommen, und wir suchen gern wieder den Zoo auf, um dort unsere biologischen Beobachtungen fortzusetzen. Mancherlei neue Tiere haben seit unserem letzten Besuch ihren Einzug in die Behälter und Käfige gehalten. Ihnen soll heute vor allem unser Interesse gewidmet sein.

Da suchen wir zuerst das Aquarium auf, dessen Orangenfamilie für die meisten Besucher den Hauptanziehungspunkt darstellt. Es ist nicht zu leugnen, man kann hier faszinieren sehen und schauen, und man wird immer wieder einen neuen interessanten Zug an diesen Wissenschaften finden. Besonders, wenn man es ermöglicht, einmal vorantreten in den Garten aufzusuchen. Die menschlich betrogen sich da vor allem die Orangenfamilie und seine etwas ältere Stiefschwester Bella. Wieviel herrliche Bisse sind andererseits festzustellen. Die gut sind die Baumtiere für das Leben im Geyser ausgereicht. Man achte darauf, wie der kleine Fisch trinkt und wie ganz anders die älteren Tiere ihre Rippen gebrauchen. Man vergleiche die Beobachtung. Die Fische sind mit zunehmendem Alter dunkler. Die Haare auf Brust und Stirn sind noch lang und bilden einen nach oben gerichteten Busch, während sie beim alten Männchen nur einen garten Flaum bilden. Die Körperpartie der Alten ist dunkel pigmentiert (gefärbt), beim Kleinen ist sie noch hell, und nur einzelne dunkle Stellen auf der Bauchseite deuten auf die beginnende Umfärbung hin. Nebenbei auch die Art zu treffen ist bei dem Baby anders als bei den erwachsenen Tieren. Diese schälen z. B. eine Banane und werfen die Schale weg. Baby würde sie mitzergreifen, wenn man ihm die Frucht nicht gefällig reicht. Dann und von dem leert er einmal unabhängig nach Orangart zu essen? Man sieht also, eine Menge interessanter Fragen ergeben sich schon hier am Affenkäfig.

Wir wenden uns nun auch den anderen Behältern des Hauses zu. Da zeigt uns das Schild, daß in einem solchen Schlaumenspringer sein sollen. Wir sehen ein Wasserbecken, aus dem die Zweige und Äste einer Philodendronpflanze herausragen. Das Becken ist von Steinen umfaßt. Von den Schlaumenspringern ist nichts zu sehen. Schon wollen wir weitergehen. Da bewegt sich das Wasser, als wenn ein Fisch vorübergeschwimmt, und mit einem Sub springt etwas aus dem Wasser auf die Steine. Es glänzt feucht, best sich aber kaum von der Farbe der Steine ab. Jetzt ein weiterer Sprung auf den glatten Zementboden des Behälters, und nun erkennt man ein Fischchen von etwa 15 Zentimeter Länge von graugrüner Farbe mit dunklen Flecken. Wichtige Stöckchen stehen auf der Stirn, die seit nach vorn abfällt. Jetzt bewegen sich die Augen, und nun erkennt man auch, wie sich die Fischchen, denn ein solches ist der Schlaumenspringer, mit Hilfe der Brustflossen und des Schwanzes fortbewegt. Ein zweiter Leuchtenspringer aus dem Wasser, während der erste wieder in das feuchte Element zurückfällt. Auch unter Wasser sind sie sehr gewandt, denn man kann deutlich sehen, wie schnell sie schwimmen. Ist das nicht etwas höchst Sonderbares, ein Fisch, der auf dem Lande spazieren geht? Die Schlaumenspringer sind Bewohner der Flußmündungen, vor allem an den Küsten des Indischen Ozeans. Hier, wo sich der Wechsel von Ebbe und Flut bemerkbar macht, sind die Mangrovedickbüschel. Das sind Pflanzen, die auf hohen Stielwurzeln sich über den höchsten Wasserstand erheben, der Ebbe oder hoch über dem Boden stehen. In diesem Schlaumenspringer sind die Schlaumenspringer an Haus und liegen am Lande der Jagd nach allerhand Beize ab, das sich hier in Menge findet. Bemerkenswert ist, daß sich ein Fisch, also ein ausgesprochenes Wasserbewohner, solange außerhalb des Wassers aufhalten kann. Da die Kiemenöffnung nur ein schmaler Spalt ist, können die Kiemen Kiemen nicht bekommen.

Auf der anderen Seite des Aquariums, wo die Wasserbecken sind, beobachtet ein solches einen Kauraha. Der Fisch heißt so, weil er einen kaurtenden oder kaurtenden Laut von sich gibt, wenn man ihn aus dem Wasser nimmt. Der Ton wird erzeugt durch Reiben der Kiemen gegen einander. Aber nicht nur als Wasser ist er bemerkenswert. Auch die Art seiner Fortbewegung ist eigenartig. Er läuft nämlich auf dem Meeresboden. Seine Brustflossen, die schon himmelblau gefärbt sind, stehen weit vorn. Sie bestehen aus zwei Teilen. Der eine ist wie gewöhnlich gebogen und kann fächerartig ausgebreitet werden. Der Fisch verwendet ihn beim Aufwärtsschwimmen. Der andere Teil der Flosse besteht aus drei freien Knochenstrahlen, die jeder für sich bewegt werden können. Mit ihrer Hilfe läuft er dahin.

Dasselbe Becken hat noch einen anderen Bewohner. Allerdings muß man sehr genau hinsehen, wenn man ihn finden will. Es ist ein Stachelrochen. Die Knochen sind verwandelt der Hautfische. Mit diesen bilden sie die Gruppe der Knorpelfische. Das sind Fische, deren Skelett noch knorpelig ist. Die Knochen haben einen hochgradigen Körper, der aber mit dem Wasser noch nicht liegt, während die Schollen, die wir bei einem früheren Besuche des Aquariums sahen, festlich aufeinandergeklümpelt sind und aus der

linken bzw. rechten Körperseite liegen. Die wunderbare Anpassung der Rückenfärbung an die Farbe des Meeresbodens, die wir damals feststellen konnten, ist auch bei dem Rochen so gut, daß er kaum zu erkennen ist. Wenn er sich einmal vom Grunde erhebt und mit wellenartigen Bewegungen der den Körper säumenden Brustflossen aufwärts schwimmt, dann kann man die farblose Unterseite, das querschnittliche Maul und die fünf Kiemenpaare betrachten.

Dieses querschnittliche Maul und die fünf gesonderten Kiemenpaare weist auch der Glatte Hai auf, der sich im Hochseebecken befindet. Das Tier wird nicht viel größer als 1 bis 2 Meter, kann also dem Menschen kaum gefährlich werden. Als Grundbewohner frisst er hauptsächlich Krustentiere, Seesterne und kleine Fische. Es gehört zu den Haien, die lebendige Junge zur Welt bringen.

Das Becken auf der anderen Seite des Beckens ist besetzt von einer ganzen Anzahl von Sand- und Schwimmgarnelen. Es macht Vergnügen, diese durchsichtigen Krebschen zu beobachten. Mit Hilfe der äußerst schnell schlagenden Antennfüße schwimmen sie sehr gewandt. Dabei beachtet man einmal die langen Fühlergeißeln, von denen das längste Paar immer schräg nach hinten gerichtet ist. Kommen sie auf den Boden, so vergrößern sie fast dem Auge, weil sie so durchsichtig sind, daß man den Boden durch den Körper hindurchschimmern sieht.

Einige Neutierchen aus der Vogelwelt formen wir demütern. Im Vogelhaus — allerdings in einem denkbar unglücklichen Käfig untergebracht — befindet sich ein Wiedehopf. Den Wiedehöcker in Gärten im Freien beobachtet zu haben, wird wohl nicht vielen Naturkundigen beschieden gewesen sein. Der schwarz, weiß und gelb gefärbte Vogel ist durch eine Federhaube ausgezeichnet. Diese trägt er aber gewöhnlich nicht so, wie es die meisten Abbildungen darstellen, aufgerichtet und gespreizt, sondern angelegt. Als Vogel, der im Nest der Weibchen nach Nistmaterial sucht, wasu ihn auch der feine, dünne Schnabel befähigt, ist er mit dem Verschwinden des Weibchens immer weiter zurückgedrängt worden. Einem anderen Vogel, der einst auch Europa beherrschte, jetzt aber hier ganz verschwunden ist, den Waldbrapp oder Kahlbrapp, finden wir im Käfig der Stelldohle, wo sich eine bunte Vogelgattung zusammengefunden hat. Der stahlglänzende grünlichgrüne Vogel mit seinem langen, nach unten gebogenen Schnabel läßt die Verwandtschaft mit dem Heiligen Wis leicht erkennen. In Ungarn, Ungarn, in der Schweiz und in Italien ist er früher vorgekommen. Heute ist er auf die Mittelmeerländer beschränkt. Die Exemplare des Gartens kommen aus Palästina.

Auch dem Insektenhaus lohnt es sich, einen Besuch abzustatten. Ein großer Behälter zeigt den Heiligen Willendroher, einen Verwandten unserer Miltäfers. Während dieser unter dem Tierkot Dinge in die Erde gräbt und ihn dadurch in ungeformten Portionen schleckt, dreht der Elacabius schöne Kugeln, denen er seine Eier anvertraut.

In dem Haus, das einen Behälter anfüllt, steigen mächtige Wanderschnecken umher. Man kann sich vorstellen, wenn man diese großen Tiere sieht, daß nicht viel übrigbleiben dürfte, wenn Tausende dieser gefäßigen Insekten über ein Feld geraten. Zwei gefäßige Gliederfüßer sind in Käfigen vorn untergebracht, der Dickschwanzskorpion und der Riesentafelspanner. Jener vermag mit dem Giftschabel am Hinterleibende Stiche auszugeben, die auch dem Menschen gefährlich sind. Dieser kann über 15 Zentimeter lang werden. Sein Biß soll auch beim Menschen tödlich wirken.

Schließlich seien auch noch die Gattungsantennentiere erwähnt, die in einem Käfig der rechten Seite zu sehen sind. Es sind heuschreckentartige Insekten aus wärmeren Ländern. Sie können nicht mehr springen wie ihre Verwandten. Sie kriechen an Pflanzenstängeln umher und lauern hier auf Beute. Die Vorderbeine sind zu mächtigen Fangwerkzeugen geworden. Sie werden gewöhnlich emporgehoben getragen und haben so zum Namen Veranlassung gegeben. In den Behältern sind auch die Gattungsantennentiere zu finden. Die Eier werden mit einer schaumigen Drüsenmasse überzogen, die erhärtet eine blattartige Masse bildet. Die Gattungsantennentiere sind durch eine etwas grauliche Gewohnheit berühmt geworden. Sie pflegen nämlich nach der Paarung ihren Gatten . . . anzufressen.

Es sei den Garten verlassen, suchen wir noch die Binne auf, die sich gewöhnlich auf den Felsen des Seelöwenbeckens anhalten. Nicht gerade sehr gewandt watscheln sie auf ihren kurzen Beinen daher. Um so gewandter sind sie unter Wasser. Hier benutzen sie die Fühler als Ruder, die nicht mehr mit Federn bedeckt und zum Fliegen ganz ungeeignet sind. Sie sind zu Flossen geworden und stellen uns der schönsten Beispiele dafür dar, wie ein Organ mit neuen Leistungen auch eine neue Form annehmen kann.

Das Antilopenhaus müssen wir uns heute schenken, da die Zeit es uns nicht mehr erlaubt, es anzusehen.

Dr. Friedrich A. Meyer.

Wirtschaft

Darlehensmittel für Angestellte

Das Reichsarbeitsministerium hat im März d. J. Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen arbeitslosen, über 40 Jahre alten Angestellten Darlehen gegeben werden können, die es ihnen ermöglichen sollen, sich wirtschaftlich selbständig zu machen. Es war selbstverständlich, daß auch diese Maßnahme das Problem, in welcher Weise die älteren arbeitslosen Angestellten wieder einer wirtschaftlich wertvollen Tätigkeit zugeführt werden können, nicht lösen konnte, sondern nur einem kleinen Teil der betroffenen Berufsangehörigen Hilfe bringen würde. Immerhin hat sich die Maßnahme bewährt. Um ihre Auswirkung zu verstärken, hat der

Reichsarbeitsminister weitere erhebliche Mittel bereitgestellt.

Die Maßnahme wird auch weiterhin von der Kreditgemeinschaft Gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen in Berlin N. 24, Wandlowsplatz 3, im Zusammenwirken mit der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Anträge sind wie bisher bei den Landesstellen der Kreditgemeinschaft (Landesbankdirektoren) einzureichen.

Nachwirkungen des Ruhrkampfes auf Sachfen. Wie wir aus Dresden erfahren, hat die Direktion der A.-G. vorm. Seidel & Raumann in Dresden einen Stilllegungsantrag gestellt, um für den Fall, daß infolge des Ruhrkampfes Rohmaterialmangel eintreten und dann der Betrieb zum Stillstand kommen müßte, nicht noch an die bekannte vierwöchige Frist gebunden zu sein. Es

handelt sich also vorläufig nur um eine Vorkehrungsmaßnahme. Dabei ist zu beachten, daß das Werk einen großen Teil seines Materials aus dem Ruhrgebiet im Westen bezieht. Bis jetzt ist das Unternehmen allerdings gut eingedeckt, aber es herrscht augenblicklich Hochkonjunktur, so daß ein starker Verbrauch zu verzeichnen ist. Im laufenden Jahr hat sich das Geschäft gut entwickelt. Die Investitionen sind im wesentlichen beendet. Mit der neuen kleinen Geisla-Schreibmaschine hat das Werk einen starken Erfolg gehabt. Täglich werden über hundert derartige Maschinen fertiggestellt und abgesetzt. Im Fahrradgeschäft ist der Rückschlag nicht so stark gewesen wie bei anderen Fabriken. Es bleibt noch ein Rußens übrig. Das Nähmaschinengeschäft war im ganzen Jahr gleichmäßig gut zufriedenstellend. Heuer die Dividendenansichten läßt sich noch nichts sagen (i. V. 0 Prozent).

Ein weiteres Glied an der Kette

unserer Dresdner Verkaufshäuser
eröffnen wir
in den nächsten Tagen
in der Neustadt
Hechtstraße 14

Die Einteilung des neuen Hauses:

Im Erdgeschoß:
Kleider- und Waschstoffe
Seidenstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Kurzwaren — Spitzen
Besätze — Wollgarne
Strümpfe — Handschuhe

Im 1. Stock:
Woll- und Strickwaren
Schürzen
Damen- und

Kinder-Konfektion
Putz — Handarbeiten
Berufskleidung — Gardinen
Teppiche — Linoleum
Betten — Bettfedern

Trikotagen — Herren-Artikel
Wäsche — Büstenhalter
Häuförmer — Wirkwaren
Kunstseidene Wäsche
Bijouteriewaren

Wollwarenhaus

SAXONIA

Falk & Posener

Hechtstraße 14

Nur diese Woche!
Bis Montag!

★ Lichtspiele Freiburger Platz

Der gewaltigste Kriminalfilm der Gegenwart / 8 spannende Akte!

Unterwelt!

Ein Film nach den Polizeilakten — Das erschütterndste Kriminaldrama dieses Jahres. Keine erdundene Geschichte — Das Antlitz der Wahrheit enthält dieser Film

Die große Stunde des Mörders Bill Weed
Der Kampf mit den Mächten der Tiefe
Ein Film, der nicht gespielt, sondern erlebt ist

Dazu: Der lustige Teil / Einlage / 6 Akte

Einlaß 4 Uhr
Beginn 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr

Ich verschenke

bei Einkauf von 5 Mark
10 Rollen Leinenhandzwirn

Handtücher, 300 cm lang 30 J
Herbstkleider, verschied. Dessins . . . 1.45
Herbstkleider für Damen, große Auswahl, 2.95
Schlosserjacken oder -hosen 2.50
Bettbezüge, 2 wts. lang, in weiß oder bunt, 2.50
Bettzüge, 2 wts. lg, 1 Stangenleinen o. Damast, 2.50
1 Unterl. 2 Meter lang 2.50
Grober Posten Kopfkissen 75 J

Textilwaren - Kohn, Falkenstr. 2.



**Schmelzer-
Fachgeschäfte**
Ziegelstr. 16
An der Frauenkirche 30
Prager- Ecke Sidonienstr. 10A

Wir empfehlen
als proletarisches Anlechtsbuch

VON UNTEN AUF

DAS BUCH DER FREIHEIT
Gesammelt und gestaltet von
FRANZ DIEDERICH, Neubear-
beitet und bis zur Gegenwart er-
gänzt von ANNA SIEMSEN. Das
gesamte Werk in einem Band auf
Dünndruckpapier, 640 Seiten,
Ganzleinen 10,- RM.

DRESDNER VOLKSBUCHHANDLUNGEN

Leibbinden

für Unterleibbindende
fürs v. nach Maß, vor u. nach Operationen, ferner
Stannol-Leibbinden u. Rückenbinden
für Masten- und Rückenleibende 1m255
Gummi-Leibbinden
Richard Münnich
Dresden-Neustadt, Hauptstr. 11
11255
Die Leibriemen: Allgemeine Druckdruckkassen zu Dresden,
Chemnitz, Bismarckstr. 11255, Post- und Telegramm-
Adressen, Post- und Telephonnummern, Webfabrik und für-
sorgeämter, städtische Betriebskrankenkasse des Rates
zu Dresden und viele Adressenverzeichnisse.
Wir empfehlen (soeben erschienen):
Dr. D. Freund
Ministerialdirektor z. D.

Zur Organisation der Schwererziehbaren- Fürsorge im Freistaate Sachsen

Ständige und helfendpädagogische Gesichtspunkte
zur weiteren Organisation der Schwer-
erziehbaren-Fürsorge im Freistaate Sachsen
Hart. Nr. 150

Dresdner Volksbuchhandlungen



Phantastische u. abenteuerliche
Romane.

Verengern. Das Gesetz des Atoms. 300 S.
Kosmos. Der Doppelmensch. 300 S. Item
Reard. Die blaue Gefahr. 200 Seiten
Balzer. Die üblichen Wünsche. 200 S.
Eberstein. Die Schachinsel. 100 Seiten

Volksbuchhandlung

